Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 125. **Mittwoch den 31. Mai 1893.** **XI. Jahrg.**

Für den Monat Juni kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Thorn Katharinenstraße 1.

* Eine Mahnung.

Im September 1870, als die deutschen Kolonnen sich auf Paris zu bewegen anfingen, da sahen die Pariser eines morgens auf dem Tuilerienplatze eine schwarze Fahne gehißt, mit der Inschrift: „Das Vaterland in Gefahr"! Unter der Fahne eine Tribüne mit Offizieren, Aerzten, Schreibern, bereit die Anmeldungen der Freiwilligen entgegenzunehmen. Und tagelang drängte sich die männliche Jugend, sich in die Musterungsrollen eintragen zu lassen.

Wir haben keinen Grund, von der Vaterlandsliebe und dem Heldenmuth, die damals Paris und ganz Frankreich entfaltet haben, gering zu denken. Das Heer hat damals sicherlich alles aufgeboten, was in seinen Kräften stand, dem Feinde Widerstand zu leisten. Wenn dieser Widerstand erfolglos war, so war der Grund, daß nicht rechtzeitig vorbereitet war. Die Freiwilligen, vom besten Willen beseelt, waren mangelhaft ausgebildet, erlagen den Strapazen und hatten im Feuer nicht die Ruhe alter Soldaten. Es fehlten die Stämme und das Ausbildungspersonal. Es fehlte die Ausrüstung; bei der hastigen Abnahme der im letzten Augenblicke bestellten Bedarfsgegenstände wurden Schuhe mit Pappsohlen und unbrauchbare Gewehre geliefert. Die Noth des Vaterlandes war zu überraschend über die Franzosen gekommen; man hatte überhaupt nicht an die Möglichkeit gedacht, der Vertheidigung durch das kaiserliche Heer beraubt zu sein.

Der Erfolg des Krieges wird im Frieden vorbereitet; wie die Verhältnisse heute liegen, kann nur das unausgesetzte Anspannen aller Kreise des Volkes eine gewisse Bürgschaft für die Sicherheit des Reiches liefern. Bei den unerhörten Anforderungen, welche die moderne Kriegführung an Ausrüstung und Ausbildung des Heeres stellt, ist es nutzlos, in dem Augenblicke, wo die Heere des Feindes siegreich über die Grenze bringen, die schwarze Fahne aufzuziehen und das Vaterland für gefährdet zu erklären. Dann ist es zu spät.

Eine weise Vaterlandsliebe vergißt keinen Augenblick, mögen die Verhältnisse auch noch so friedlich scheinen, die Gefahren, womit das Reich umgeben ist. Eine weise Vaterlandsliebe betrachtet es als die höchste Aufgabe der Nation, diesen Gefahren, die deren Bestand bedrohen, rechtzeitig vorzubeugen, und scheut vor keinem Opfer zurück, das diese Aufgabe erheischt.

Sie sollte eigentlich einer besonderen Mahnung gar nicht bedürfen. Aber die Mahnung ist ergangen. Bei den Verhandlungen des jetzt aufgelösten Reichstages über die Militärvorlage ist von der Regierung wiederholt erklärt worden, daß sie für die Sicherheit des Reiches nicht mehr Gewähr leisten könne, wenn ihre Forderungen abgewiesen würden. Nach der Auflösung des Reichstages hat die Presse der Regierung diese Versicherungen erneuert, und sogar Seine Majestät der Kaiser hat zweimal das Wort ergriffen, um diese Anschauung zu bekräftigen.

Das deutsche Volk sollte heute wissen, woran es ist. Es hat keinen Grund, an der Ehrlichkeit der Regierung zu zweifeln, und es könnte erkennen, daß die Einwände, die von der Opposition gegen die Vorlage der Regierung gemacht worden sind, nicht so sehr sachlichen Erwägungen als parteipolitischen Interessen entsprungen sind. Im Ernste kann doch kein Mensch behaupten, es sei dem deutschen Volke nicht möglich, die Menschen und die Mittel aufzubringen, die das Vaterland jetzt fordert. Wer wollte an einen solchen Bankrott der deutschen Wehrkraft glauben! Es wäre natürlich viel angenehmer, diese Millionen in der Tasche behalten, die zweijährige Dienstzeit dazu einstreichen und die Vermehrung der Rekrutenzahl u. s. w. versagen zu können. Aber wer sich vergegenwärtigt, daß das nur auf Gefahr des Vaterlandes und des Fortbestands des Reichs hin geschehen könnte, wird sich von solchen Lockungen nicht beirren lassen. Ueberraschend schnell könnte die Stunde kommen, wo wir dies fürchterlich zu bereuen haben würden. Warten wir nicht ab, bis die Gefahr des Vaterlandes gestiefelt und gespornt über unsere Grenzen geschritten ist; lassen wir uns die vernichtende Lehre, die einst die Geschichte durch unsere Hand Frankreich ertheilt hat, zur Warnung dienen!

Vergesse keiner in diesen ernsten Tagen, daß von seinem guten Willen mit das Geschick des Reiches abhängt! Bei uns hängt keine schwarze Fahne aus; aber das Vaterland ruft darum nicht minder dringend: „Es ist Gefahr da, thue deine Bürgerpflicht!" Heute ruft es nur zur Wahlurne; aber die Pflicht, dem Rufe zu folgen, den Mann zu wählen, der für die Sicherung des Reiches zu stimmen bereit ist, diese Pflicht ist nicht minder ernst, nicht minder gebieterisch, als wenn die schwarze Fahne den letzten Knecht vom Pfluge und den letzten Arbeiter aus der Fabrik riefe. Aus den Wahlurnen muß die starke Majorität des künftigen Reichstages hervorsteigen, vor der die Opposition zergeht, wie der Aprilscherz. Der Sieg über den Dreibund Richter-Lieber-Bebel wird uns die Nothwendigkeit ersparen diesmal den Zweibund von Kronstadt zu messen.

Politische Tagesschau.

Dr. Franz Graf Matuschka, einer der zwölf Centrumsabgeordneten, welche für den Antrag Huene stimmten, erklärt in einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung": „Die Schwenkung des Centrums zu einer demokratisch-oppositionellen Partei mag mitmachen wer will; für mich als grundkonservativen Mann ist ein ferneres Verbleiben in dieser Fraktion ausgeschlossen! Möchte auch das katholische Volk sich dreimal besinnen, bevor es sich rückhaltlos einer Führung preisgiebt, die unter vielen schönen Phrasen schließlich doch nur die Geltendmachung der eigenen Person und kleinlicher Herrschaftsgelüste bezweckt und die Sache, der sie zu dienen vorgiebt, mit sammt dem Vaterlande zu Grunde richtet!"

Die Verdächtigungen von sozialdemokratischer Seite, als ob die Militärverwaltung darauf ausgehe, gerade den „Genossen" durch Einziehung zu Uebungen am Wahltage den Gang zur Urne unmöglich zu machen, fallen also in nichts zusammen. Wenn überhaupt ein mit sozialdemokratischer Gesinnung behafteter Mensch noch einer Gewissensregung, soweit die Achtung des Gegners in Frage kommt, fähig wäre, so würde ihn die Haltung Bebel's gelegentlich des Untersuchungsverfahrens, das zur Klarstellung einer von diesem Großmatador der sozialdemokratischen Partei gegen einen verdienten Offizier seinerzeit im Reichstage losgelassenen Verleumdung eingeleitet wurde, die Augen öffnen können. Im beregten Falle, der charakteristisch ist für die Taktik der Sozialdemokraten, aus der sicheren Deckung der parlamentarischen Immunität ihre Gegner mit gewissenlosen Verleumdungen meuchlings anzufallen, und wenn man ihnen Gelegenheit giebt, ihre Behauptungen zu beweisen, sich hinter allerlei nichts sagende Verlegenheitsausflüchte zurückzuziehen, wußte Bebel nicht aus noch ein. Von all' seinen Mittheilungen hielt auch nicht die kleinste Einzelheit vor der Wahrheit Stand, und der genannte Biedermann kann sich mit dem Bewußtsein trösten, daß er sein Vorbild Ahlwardt mindestens erreicht, wo nicht übertroffen hat.

Das durch Notenaustausch vom 29./30. Juni v. J. zwischen Deutschland und Spanien getroffene, durch die Deklarationen vom 28. November v. J. und 24. März d. J. verlängerte Abkommen wegen provisorischer Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ist, wie der „Reichsanz." mittheilt, durch eine von dem kaiserlichen Botschafter in Madrid und dem königlich spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnete, vom 26. d. Mts. datirende Deklaration auf die Zeit bis einschließlich zum 30. Juni d. J. weiter verlängert worden.

Der frühere Premierminister Lord Salisbury benutzt seinen Aufenthalt in Londonderry in Irland, für die Gegnerschaft gegen Homerule zu gewinnen und die alten Gegner zu festigen. Er sprach in mehreren großen Versammlungen. In seinen Reden kritisirte er hauptsächlich die Finanzbestimmungen der Bill, die, wie er behauptete, den Bankrott des Landes herbeiführen müßten. Der Separationsplan aber werde dem Prozeß, wodurch die kleineren Ackerbauer allmählich Besitzer ihrer Pachtgüter würden, ein Ende setzen. Am Sonnabend empfing Lord Salisbury eine zahlreiche Antihomerule-Deputation, darunter eine Abtheilung, die von Frauen aus Derry und dem nordwestlichen Ulster gebildet wurde. Dann wohnte er einer stattlichen Prozession bei, welche durch die mit Flaggen geschmückten Straßen zog und an der sich der Bürgermeister, die städtischen Würdenträger, Professoren, Studenten und Arbeitervereine betheiligten. Später gaben die städtischen Behörden Lord Salisbury zu Ehren ein Frühmahl.

Auch in Dänemark raffen sich die Landwirthe auf. Eine am Sonnabend-Nachmittag bei Odense auf Fünen abgehaltene, von etwa 1800 Theilnehmern besuchte Versammlung von Landwirthen hat die Bildung einer allgemeinen dänischen agrarischen Partei beschlossen, deren Hauptzweck die Herabsetzung der Industrie-Schutzzölle und die Revision der Gesindeordnungen sein soll. Die agrarpolitische Bewegung auf Fünen und in Jütland hat sich schon seit längerer Zeit entwickelt und organisirt.

In Tunis fand Sonntag Vormittag in Anwesenheit des Bey die Einweihung des neu angelegten Hafens statt. Der französische Justizminister Guérin, welcher der Feier beiwohnte, hob in seiner Rede hervor: Frankreich sei nicht nach Tunis gekommen, um „Krieg und Eroberungen zu suchen, sondern um Frieden und Zivilisation zu verbreiten und um allen ausländi-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(26. Fortsetzung.)

War die gemeinsame Erkenntniß ihrer Liebe als ein Gottesgeschenk, als eine göttliche Offenbarung nicht der köstlichste Boden zum Aufbau einer Geistesverwandtschaft? O gewiß, und heute noch sollte damit der Anfang gemacht werden.

Als Gotzkow eine Stunde später an der Seite seiner Braut im behaglich warmen Eßzimmer beim Mittagsbrot saß, konnte er sich kaum der Fragen erwehren, mit denen die drei Damen aus Anlaß des Duells auf ihn einstürmten.

Seiner Einwendung, die Ursache des Zweikampfes sei Standesgeheimniß, setzte sich besonders Valeska energisch entgegen.

Zum ersten Mal erkannte Fritz die Schwierigkeit, das auf seinem angemaßten Recht bestehende Weib durch Vernunftgründe zu überzeugen. Valeska's Wille kannte kein Einsehen, nichts ließ sie gelten, schmollte und wurde zuletzt so böse, daß Frau Hanstein und Tante Aurelie sich ernstlich ins Mittel legen mußten, um Frieden zu stiften. Doch es blieb nur ein Scheinfrieden. Entsagen war nicht Valeska's Sache; und ihr Wille, sich durchzusetzen, hatte noch keine Niederlagen erfahren. Mehr aus Gewohnheit, als aus Ueberlegung bestand sie auf ihrer Absicht, so war sie erzogen und Fritz mußte es ausbaden. Kaum war nach Tisch der Kaffee gereicht und das junge Paar sich selbst überlassen, so begann sie von neuem ihre Angriffe. Jetzt war sie im Vortheil. Gotzkow entbehrte des Rückhalts der alten Damen, in deren Abwesenheit sie zwangloser die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln konnte. Kein Mittel wurde verschmäht. Das Spiel ihrer wunderbaren Augen durchlief die ganze Stufenleiter vom unschuldig flehenden Kindesblick bis hinab zum thränenumflorten Ausdrucke der Enttäuschung. Die alte Frauenlist, den Vertrauensbeweis über das wissenswerthe zu erheben, bewährte sich gegen den im Kampf mit Frauen Ungeübten wieder einmal in voller Wirksamkeit. Dazu kam noch ein Strudel so zärtlicher, berückender Liebkosungen, daß es dem guten Fritz immer ganz heiß durch die Glieder rieselte und ihn vollends verwirrte. Ja, sie war von der gefährlichsten Art ihres Geschlechts, der gegenüber ein in Frauenkünsten wenig geschulter Mann, trotz aller sonstigen Festigkeit, auf die Dauer nicht standhalten konnte.

Gotzkow, seine Machtlosigkeit erkennend, sah die einzige Rettung in der Flucht. Diese vertrug sich aber wiederum nicht mit der Würde eines Soldaten. Außerdem trug er durchaus kein Verlangen, sich dem Zauber jenes entzückenden Wesens gewaltsam zu entziehen.

Zuletzt erwachte auch noch die Befürchtung, seine Hartnäckigkeit könnte Valeska's Herz gegen ihn verschließen, und brach den Rest seiner Widerstandskraft.

So entschloß er sich zur Kapitulation.

Unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit berichtete er den Vorfall zwischen seinem Freunde und Le Fleuve, ohne jedoch die Dame zu nennen, um welche es sich dabei gehandelt hatte.

Zu seiner Freude gab Valeska sich mit dieser Halbheit zufrieden.

„Wie herzlich freue ich mich", schmeichelte sie, glücklich über ihren Sieg und die gestillte Neugier, „daß der Zufall Deinem Freunde so günstig war".

„Der Zufall?" faßte Fritz sofort das Wort auf.

„Gewiß. Ich denke mir, daß bei der beiderseitigen Aufregung der Ausgang eines Duells eigentlich nur vom Spiel des Zufalls abhängt".

Er fühlte sich unverstanden. Seine Braut hatte bei ihren Worten offenbar nur an das persönliche der beiden Gegner gedacht; er aber wollte wo anders hinaus.

„Valeska, sollte nicht eine höhere Macht, als nur der Zufall in so ernsten Augenblicken entscheiden?"

Seine Augen bettelten förmlich um die Bejahung. Sie aber lachte leicht auf.

„Fritz, bist Du komisch! Du glaubst doch nicht etwa an Gottesgerichte, wie die alten Deutschen?"

„In gewissem Sinne: Ja!" erwiderte er mit dem Ausdruck der Ueberzeugung; „denn die göttliche Sprache, das Gewissen, macht den Gerechten überlegen".

„Und doch zieht gerade der Unschuldige so oft den kürzeren".

„Das ändert nichts an seiner moralischen Ueberlegenheit. Gott hat es dann eben anders gewollt. Warum? wissen wir nicht. Von Zufall kann aber deswegen nie die Rede sein".

Gegen frommen Glauben zu streiten ist ein peinliches Geschäft. Ganz tief im menschlichen Innern arbeitet ein etwas, das die Ueberzeugung von der Gottesleugnung nur zaghaft zum Ausdruck kommen läßt. Darum wurde auch Valeska's Stimme unsicher, als sie jetzt mit ihrem Bekenntniß hervortrat:

„Laß doch den lieben Gott aus dem Spiel! Der Glaube ist ja ein ganz schönes Werkzeug der Machthaber über die breiten Massen, aber für den aufgeklärten Menschen nachgerade ein überwundener Standpunkt".

Gotzkow sah sie entsetzt an. Sollte er sich wirklich getäuscht haben, seine Mission noch eine andere sein? Unmöglich.

„Das kann Dein Ernst nicht sein. Mögen die modernen Anschauungen hinführen, wo sie wollen. Nach meiner Ueberzeugung bleibt das Frauenherz immer die Heimstätte christlichen, göttlichen Glaubens".

Ans Frauenherz, das war ein unangenehmer Appell. Valeska fühlte sich in die Enge getrieben; doch um nicht gänzlich das Feld zu räumen, suchte sie sich hinter anderen zu decken und erwiderte mit erkünstelter Sicherheit:

„Du wirst zugeben, mein lieber Fritz, daß mein Vater als Arzt in das Wesen der Natur einen tieferen Einblick gethan hat, als andere Sterbliche. Von seinem reichen Wissen kamen auch mir, als ich erwachsen war, einige Brocken zugute. (Forts. f.)

schen und französischen Arbeitern und Kapitalisten die volle Sicherheit zu verschaffen."

Der Berichterstatter des Washingtoner „Sun" meldet, der Konsul der Vereinigten Staaten in China, Ashton, habe sich geäußert, China habe bereits den Staatssekretär des Auswärtigen Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausweisung der nichtregistirten Chinesen ergriffen würden, der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören.

Nach einer Meldung aus Chicago haben die wegen der Preisvertheilung auf der Ausstellung entstandenen Schwierigkeiten eine unerwartete Wendung genommen. Die Kommissare derjenigen Länder, welche wegen der beabsichtigten Art der Prämiirung die Ausstellungsobjekte ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurückzogen, haben beschlossen, daß ihre Länder unter sich konkurriren, eine eigene, von der amerikanischen Abtheilung unabhängige Jury ernennen und eigene Diplome austheilen sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1893.

— Am 31. d. Mts. Nachmittags gedenkt Se. Majestät der Kaiser bekanntlich in Danzig einzutreffen, um daselbst der Taufe und dem Stapellauf der auf der Schichau'schen Werft neu erbauten geschützten Kreuzerkorvette „J" beizuwohnen. Nach Beendigung der Festlichkeiten in Danzig tritt Se. Majestät sodann mit den Herren seiner Begleitung seine Rückreise nach Berlin bezw. dem Neuen Palais bei Potsdam an. — Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich Sonntag Vormittags gegen 10 Uhr mit ihrer Mutter, der Großherzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, uud dem Herzog und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg nebst Gefolge 2c. vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam begeben und daselbst dem Gottesdienste in der Friedenskirche beigewohnt. Nach beendetem Gottesdienste kehrte die Kaiserin mit ihren Verwandten zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, wird mit seiner Gemahlin in den nächsten Tagen von Blankenburg a. H. nach Berlin kommen, um an den in Berlin und Potsdam stattfindenden großen Frühjahrsparaden theil zu nehmen. Die beiden ältesten Söhne des Regentenpaares, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, sind bereits Ende der vorigen Woche nach Ablauf der Ferien, wieder in Berlin eingetroffen.

— Einer vereinzelten Meldung zufolge soll der Abschied des Generals von Albedyll, des Kommandeurs des 7. Armeekorps, nahe bevorstehen.

— Unter Führung des vortragenden Raths im Handelsministerium, Geh. Rath Post, haben eine Anzahl Beamte derjenigen preußischen und Reichsressorts, welche praktisch bei der Förderung von Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen betheiligt sind (Handelsministerium, Reichsversicherungsamt, Reichsamt des Innern u. s. w.) eine Studienreise nach Westdeutschland unternommen zur Besichtigung der bemerkenswerthesten derartigen Einrichtungen. Auch ein Ausflug nach Delft in Holland, wo solche in besonders interessanter Art von einem Großindustriellen begründet sind, wird mit der Reise verbunden werden.

— In Bezug auf die Meldung betreffs der Aeußerung des Herzogs von Cumberland zur Militärvorlage schreibt die welfische „Deutsche Volksztg." in Hannover: „Diese aus „zuverlässigster" Quelle geschöpfte Mittheilung ist selbstverständlich in allen ihren Theilen unwahr, und wir dementiren sie auch nur, weil sie die Runde durch die Blätter machen wird. Se. königliche Hoheit der Herzog hat so wenig bei früheren Wahlen wie jetzt irgend welchen Einfluß auf die Aufstellung der Kandidaten ausgeübt, noch seiner Unzufriedenheit mit der Aufstellung einzelner Kandidaturen Ausdruck gegeben." Auch der „Reichsbote" ist in der Lage, diese Nachricht „auf das allerbestimmteste als eine völlig unwahre zu bezeichnen. Die Nachricht kennzeichne sich auch dadurch schon als eine nationalliberale Wahlmache, daß Bürgermeister Lichtenberg in ihr als Kandidat der Nationalliberalen „und Konservativen" bezeichnet wird. Denn die Konservativen haben mit seiner Aufstellung nichts gemein, beharren auf dem Standpunkte, daß eine Stichwahl zwischen einem Nationalliberalen und Sozialdemokraten hier nur den Sieg des letzteren verbürgen würde, und zeigen sich nach wie vor entschlossen, ein Eintreten für die Wahl des deutsch-sozialen Kandidaten Dr. med. Schulte-Steinberg zu empfehlen, dessen politische Anschauungen den Konservativen am nächsten stehen, und der bei einer etwaigen Stichwahl zwischen ihm und den Sozialdemokraten allein Aussicht auf Besiegung des letzteren bietet, wie wir dies bereits des näheren ausgeführt haben."

— Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen nahm laut einer Meldung der offiziösen „Badischen Korr." mit großer Mehrheit den Antrag Bayerns auf die allgemeine Einführung einer zehntägigen Giltigkeitsdauer der Rückfahrtskarten an und wird der nächsten Generalversammlung der deutschen Eisenbahnverwaltungen einen dahingehenden Beschluß unterbreiten.

— Die Generalversammlung des Vereins für Schulreform, die Sonntags in Hannover tagte, faßte eine Resolution, in welcher es heißt: Die Versammlung erkennt mit Befriedigung in den neuen Lehrplänen die Absicht der Schulbehörde, das höhere Schulwesen den nationalen und modernden Bedürfnissen unseres Volkes anzupassen. Sie spricht die Ueberzeugung aus, daß die jetzt begonnene Reform nur mit einem gemeinsamen lateinlosen Unterbau für alle höheren Schulen einen organischen Abschluß finden kann.

— Die in Nordkirchen am Sonntag unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Schorlemer-Alst stattgehabte und von etwa 800 Personen besuchte Versammlung des „Westfälischen Bauernvereins" erklärte sich mit Schorlemer-Alst solidarisch.

— Eine in Süchteln abgehaltene Versammlung der Freunde der Militärvorlage stellte den Freiherrn von Schorlemer-Alst als Kandidaten für den Wahlkreis Kempen dem bisherigen Centrumsvertreter Fritzen entgegen.

— Im Wahlkreise Geestemünde, dem 19. hannoverschen Wahlkreise, der bisher vom Fürsten Bismarck vertreten wurde, ist unter den Nationalliberalen Zwietracht entbrannt. Ueber die Aufstellung von Dr. Sattler und dem „Bismarck-Hahn", wie er sich selbst nennt, ist schon berichtet worden. Jetzt wird wieder gemeldet, daß die nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dr. Schoof und J. G. Hattendorf eine Erklärung veröffentlichen, worin sie die Wähler des neunzehnten hannoverschen Wahlkreises auffordern, trotz der Kandidatur Dr. Sattlers für den von dem nationalliberalen Zentralkomitee aufgestellten Dr. Hahn zu stimmen.

— Eugen Richter widmet dem freisinnigen Kandidaten des Wahlkreises Stolp-Lauenburg folgende liebenswürdige Bemerkung: „Herr Hasse in Stolp fährt fort, durch vertrauliche Briefe zu hetzen gegen die freisinnige Volkspartei, schilt dieselbe radikal und demokratisch. Herr Hasse wird schuld sein, daß der Wahlkreis Stolp-Lauenburg wieder den Konservativen in die Hände fällt, denn niemand kann dort im Ernst daran denken, einer Persönlichkeit wie Wisser die Stimme zu geben, der weiß, wie sehr sich im Reichstag Wisser unfähig erwiesen hat." Richter muß seine Leute ja kennen.

Ausland.

Petersburg, 29. Mai. Der Kaiser von Rußland ist in Begleitung der kaiserlichen Familie gestern Abend von Moskau nach Petersburg abgereist. Die Blätter veröffentlichen die Worte, welche der Kaiser an die Deputationen, die ihn in Moskau begrüßten, gerichtet hat. Dieselben berührten die Politik nicht.

Belgrad, 27. Mai. Der König hat angeordnet, daß das 11. Regiment den Namen seiner Mutter führen solle. — Dem Ministerpräsidenten Dokitsch ist der Weiße Adlerorden verliehen worden

Belgrad, 29. Mai. Garadschanin ist durch königl. Dekret zum Obersten befördert worden.

Cetinje, 29. Mai. Zwischen Bewohnern von Skutari und einer Schaar Miriditen kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem 5 Personen getödtet wurden Der Vali und eine Truppenabtheilung haben sich nach dem Thatorte begeben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. Mai. (Kindermilchstation). Herr Rittergutsbesitzer Ruperti auf Grubno beabsichtigt auf seinem Gute eine Kindermilchstation einzurichten. Einige Milchkühe, die unter beständiger Kontrole des Kreisthierarztes stehen und mit besonderem Futter genährt werden, sollen die Kindermilch liefern.

Graudenz, 26. Mai. (Fehlbetrag). Der künstlerische Erfolg der hiesigen Aufführungen des Herrig'schen Luther-Festspiels steht leider mit der finanziellen Seite nicht im Einklang. Es ist ein Fehlbetrag von ungefähr 1000 Mk. entstanden, welcher aus dem gezeichneten Garantiefonds gedeckt werden muß.

(:) **Strasburg**, 29. Mai. (Vorwahl-Versammlung. Feuer). Gestern fand im hiesigen Schützenhause eine vom Schlossermeister Thiel berufene Vorwahl-Versammlung statt, welche recht zahlreich besucht war. Es waren zu derselben nur die Handwerker der Stadt eingeladen. Die Verhandlungen nahmen aber einen derartigen Verlauf, daß die Polizei einschreiten und die Versammlung aufheben mußte. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr brach in einem Käthnerhause zu Cielenta Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Grundstück in Asche legte, da man dem Brande nicht mehr frühzeitig genug steuern konnte.

Konitz, 28. Mai. (Von einem irrthümlichen Mißgeschick) ist ein hiesiger Kaufmann betroffen worden. Derselbe erhielt vor einigen Tagen Kaufgelder im Betrage von 6000 Mark in Papier, darunter 4 Eintausend-Markscheine, ausgezahlt. Er begab sich damit nach Hause, legte das Geld in ein Spind, welches in einer Kammer neben seiner Wohnung steht, und deckte ein Taschentuch darüber. Am folgenden Tage hatte er eine Zahlung von 1000 Mark zu leisten, er begab sich in seine Kammer, um das Geld zu holen, fand aber zu seinem Entsetzen, daß die drei obenauf liegenden zusammengefalteten Eintausend-Markscheine von Mäusen so weit vernichtet waren, daß der wichtigste Theil derselben, welcher die Nummern enthält, fehlte. Der Geschädigte hat sich wegen Ersatz seines Verlustes an die Reichsbank zu Berlin gewandt.

Berent, 26. Mai. (Ertrunkeu). In Fischershütte sind gestern beim Baden in einem Bruche zwei 6jährige Knaben ertrunken, der Sohn des dortigen Lehrers und der eines Besitzers.

Danzig, 29. Mai. (Zur Wahl). Herr Oberpräsident a. D. von Ernsthausen hat die Kandidatur der Konservativen für den Stadtkreis Danzig nunmehr angenommen und Herr Polizeidirektor Wessel infolge dessen seine Kandidatur zurückgezogen.

Marienburg, 28. Mai. (Zur Reichstagswahl). Am Sonntag Nachmittag hielt die freisinnige Partei im Gesellschaftshause eine Versammlung ab, in welcher sich Herr Rechtsanwalt Schulze-Elbing der Wählerschaft vorstellte und in einstündiger Rede sein Programm entwickelte. Herr Schulze wurde als Kandidat proklamirt. — Wie sehr die Sozialdemokratie in Stadt und Kreis gewachsen ist, bewies eine zweite im Gesellschaftshause 6 Uhr nachmittags tagende Wahlversammlung der Sozialdemokraten, die von etwa 500 Personen, darunter etwa 400 Demokraten, besucht war und in der der Danziger Lithograph Jochem sein Programm entwickelte. Vorsitzender der Versammlung war der Schuhmachermeister Höpfner hierselbst. Nachdem zunächst der Grund der Reichstagsauflösung beleuchtet war und auf die Lasten hingewiesen worden, die durch die Vermehrung des Heeres hervorgerufen, ging Redner auf die Getreidezölle und Branntweinsteuer näher ein und versuchte nachzuweisen, daß jede Familie 90 Mark jährlich mehr an Zöllen zu zahlen habe. Nunmehr sprach er über die einzelnen Parteien, wobei natürlich die Konservativen am schlechtesten davon kamen nnd suchte zu beweisen, daß seine Partei die beste wäre. Als Parole für den 15. Juni stellte er den Satz auf: Fort mit der Militärvorlage! Fort mit den Gegnern der Volksrechte! Fort mit den Konservativen! Wir allein stehen ein für das allgemeine Wahlrecht!

Bartenstein, 28. Mai. (Eine gewiß seltene Ueberraschung) zum Pfingstfeste wurde, wie der „Ges." erzählt, durch die Schlußziehung der preußischen Klassenlotterie nicht nur dem Inhaber einer hiesigen Geschäftsfirma, sondern auch den Lieferanten derselben als Gläubiger zu theil. Ueber das Vermögen der Firma war 8 Tage vor dem Feste vom hiesigen Amtsgerichte das Konkursverfahren eröffnet, und wenige Tage darauf fiel ein Gewinn von 30 000 Mk. auf ein Los, an welchem der Geschäftsinhaber mit einem Antheil von drei Vierteln betheiligt ist. Der Gewinn reicht vollständig aus, um die Schulden zu bezahlen. Vor etwa zehn Jahren gewann der frühere Inhaber dieses Geschäfts ebenfalls 30 000 Mk.

Königsberg, 26. Mai. (Zur Reichstagswahl). Das Wahlkomitee der ostpreußischen Konservativen hielt heute Abend in der Deutschen Ressource eine Wählerversammlung ab. Dieselbe beschloß: 1. keinen eigenen Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen, 2. alle ihre Stimmen auf den gemeinsamen Kandidaten, den Rechtsanwalt Dr. Krause in Berlin zu vereinigen und 3. nach Kräften für das Durchbringen des Dr. Krause bei der Wahl am 15. Juni zu sorgen.

Insterburg, 26. Mai. (Ein Zuchtstier als Zeuge vor Gericht). Gestern Vormittag wurde ein Zuchtstier auf dem Schloßhofe dem deputirten Richter der Civilkammer vorgeführt. Es handelte sich um einen Civilprozeß eines Holländer Viehexporteurs wider einen benachbarten Gutsbesitzer wegen einer Forderung von 1000 Mk. Ersterer hatte dem Verklagten einen Stier für vorbezeichneten Preis geliefert, und es behauptete nun letzterer, daß das Thier nicht annähernd einen solchen Werth habe. Welche Aussagen der vierbeinige Zeuge gemacht, darüber berichtet man nichts; jedenfalls wurde das Urtheil auf einen späteren Termin verschoben.

Nakel, 28. Mai. (Zur Reichstagswahl). In der Wählerversammlung hierselbst ist es Herrn Landrath Möhrs-Wasitz gelungen, eine Einigung der deutschen Wähler herbeizuführen. Die Konservativen nahmen von der Kandidatur Davier, die Liberalen von der Kandidatur Poll Abstand. Man einigte sich dahin, den Gutsbesitzer Ritter-Nakel (Reichspartei) als gemeinsamen deutschen Kandidaten zu proklamiren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Mai 1893.

— (Zur Reichstagswahl). Ueber die Versammlung der deutschnationalen Wähler in Culmsee am Sonntag referiren auch die liberalen Zeitungen; so bringt der „Gesellige" einen ausführlichen und sachlich gehaltenen Bericht. Das war früher anders und diese Wendung zum bessern erkennen wir gerne an. In dem Bericht der „Thorner Zeitung" wird die Stelle der Rede, in der der aufgestellte Kandidat Herr Landrath Krahmer Anlaß nahm, auf die Sonderung der Nationalliberalen in Thorn, die mit einem eigenen Kandidaten vorgehen wollen, hinzuweisen, wie folgt wiedergegeben: „Früher gingen die Konservativen mit den gemäßigt Liberalen zusammen, jetzt hält dieses Zusammengehen leider nicht mehr Stand. Die gemäßigt Liberalen wollen mit einem eigenen Kandidaten vorgehen", und dann gefragt: „Wer hat mit der Trennung angefangen?" Abgesehen davon, daß die betr. Stelle der Rede nicht genau wiedergegeben ist — Herr Landrath Krahmer betonte lediglich, daß die Nationalliberalen mit den Konservativen bisher immer zusammengingen und beide Parteien sich seit vielen Jahren unterstützt hätten, während jetzt die Nationalliberalen allein vorgehen wollen — zeugt die Frage der „Thorner Zeitung": „Wer hat mit der Trennung angefangen?" von einem kurzen Gedächtniß. Wer denn anders als die Nationalliberalen hatten die Trennung beschlossen. Die Konservativen konnten sich gar nicht von den Nationalliberalen trennen, schon aus dem Grunde nicht, weil sie sich niemals denselben angeschlossen hatten, sondern jene sich den Konservativen. Die Trennung der Nationalliberalen von den Konservativen wurde bereits auf dem nationalliberalen Parteitage in Graudenz am 8. November 1891 in die Wege geleitet und anfangs dieses Jahres zur Thatsache, als ein westpreußisches nationalliberales Komitee in einem Aufrufe seinen liberalen Charakter vorzugsweise betonte, an den „liberalen Errungenschaften" der Gesetzgebung — Gewerbefreiheit, Wucherfreiheit, Freizügigkeit — festzuhalten erklärte und von „agrarischen Ausschreitungen" sprach. Wie wir wissen, haben sich gleichzeitig mehrere Herren in Thorn zu einer nationalliberalen Vereinigung zusammengeschlossen. Als bald darauf zu einer gemeinschaftlichen Berathung in Angelegenheit der Reichstagswahl der Vorstand des konservativen und gemäßigtliberalen Wahlvereins hiesige Persönlichkeiten, die als gemäßigt-liberal galten, einladete, da war es die „Thorner Zeitung", die sich ganz entrüstet in die Brust warf und erklärte, nur einen konservativen und einen nationalliberalen Verein zu kennen, also damit verlangte, daß man die Nationalliberalen hier als „selbstständige Partei" betrachte. Die Frage, wer mit der Trennung angefangen hat, ist wohl hiermit klar und deutlich beantwortet. Uebrigens bedauern wir, als ein unabhängiges Blatt, das überall da, wo man von ihm eine Beschränkung seiner Unabhängigkeit fordern sollte, auf Wohlwollen verzichten will, die Trennung der Nationalliberalen nicht; und nur das bedauern wir, daß eine kleine politische Gruppe zur Zersplitterung der deutschen Stimmen in unserem Wahlkreise beitragen will. Im politischen Leben ist vor allem Klarheit von nöthen, weshalb uns auch ein freisinniger Gegner, der an seinen Grundsätzen festhält, viel lieber ist, als ein wankelmüthiger Freund, der heute diese und morgen jene Gesinnung zur Schau trägt. Wenn die „Thorner Zeitung" sich darüber beklagt, daß die „Thorner Presse" weder die Polen, noch die Sozialdemokraten, noch die Freisinnigen so heftig bekämpft, wie die Nationalliberalen, so ist das eine absonderliche Klage. Die Nationalliberalen haben wir erst ernstlich zu bekämpfen angefangen, als sie erklärten gemeinschaftlich mit den Freisinnigen Front gegen die Konservativen machen zu wollen, und gleichzeitig in den konservativen Besitzstand einzudringen suchten. Der „Thorner Zeitung" speziell gegenüber befanden wir uns stets entweder in der Abwehr oder in der Wahrnehmung berechtigter Interessen. Der erste Angriff eines politischen Blattes gegen die „Thorner Presse" ging von der „Thorner Zeitung" aus. Niemals bekämpfte dieses Blatt aber den Gegner durch sachliche Gründe, sondern schmäht ihn in roher unfläthiger Weise und sucht ihn in den Augen der Welt verächtlich zu machen. Die unvermeidliche Züchtigung, die wir ihr dann stets angedeihen ließen, behagte ihr natürlich nicht, und so schreckte sie vor nichts zurück, um das „konservative Blatt" als Friedensstörer hinzustellen. Von gemeinsamen Haß gegen den Gegner erfüllt, — welcher Haß zum Theil die enge Freundschaft der beiden liberalen Blätter erklärt — schmiedete man gemeinsam alle möglichen Ränke, um ihn zu vernichten. Ein Beweis hierfür ist auch der Versuch, die Wahrheitsliebe der „Thorner Presse" anzutasten. Wenn zwei ein und dieselbe Beschuldigung wiederholen, dann wird sie umso eher geglaubt, so hofft man. Alle diese niedrigen Machinationen müssen aber scheitern an unsern lautern und reinen Zielen. Diese Ziele gebieten uns nicht, wie die „Thorner Zeitung" wohl wünschen mag, den Wahlkampf lediglich gegen die polnische Partei, die Sozialdemokraten und die Freisinnigen zu führen, sondern auch gegen alle Mächte, die der Wohlfahrt unseres Volkes hinderlich sind. Den Kampf gegen Freisinn und Sozialdemokratie haben wir von Anbeginn als eine unserer ersten Aufgaben betrachtet, nicht etwa einen Kampf gegen die von gewissenlosen Führern bethörten Volksmassen, die zu belehren sind. Mit den polnischen Bürgern unseres Staats, soweit sie sich als treue Unterthanen unseres Herrschers fühlen, wünschen wir ein versöhnliches Verhältniß und werden nicht die Hand zur Verschärfung der Gegensätze bieten. Unsere Hauptaufgabe aber ist das deutsch-nationale Bewußtsein unserer Bevölkerung zu hegen und zu pflegen, sodaß es zu einem mächtigen Strom anwächst, der alles mit sich fortreißt. Dieses Ziel hoffen wir zu erreichen, trotz aller Bosheit, Gemeinheit und Heuchelei, mit der uns entgegengearbeitet wird.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Bestanden haben die Postanwärter Preß in Dt. Eylau und Schmidt in Elbing die Prüfung zum Postassistenten. Angestellt ist der Postassistent Reddig in Nikolaiken Westpr. als Postanwärter. Versetzt ist der Postassistent Regendank von Dt. Eylau nach Jablonowo. Angenommen sind Abiturient Plath in Danzig zum Posteleven, Vizefeldwebel Arndt in Konitz zum Postanwärter und von Jakubowski in Culm, Piaskowski in Pr. Stargardt und Puschmann in Danzig zu Postgehilfen.

— (Verbandstag). Wie bereits kurz mitgetheilt, findet in Graudenz am 9. und 10. Juli cr. der 5. ordentliche Verbandstag westpreußischer Schuhmacher-Innungen statt. In der am Sonntag 9. Juli, nachmittags 4 Uhr, beginnenden Vorversammlung soll die Begrüßung der Delegirten, die Wahl der Bureaus und der Kommissionen erfolgen. Die Hauptversammlung beginnt am Montag 10. Juli mit folgender Tagesordnung: Bericht über die Thätigkeit des Verbandes in den beiden letzt verflossenen Geschäftsjahren pro 1891/93, Rechnungslegung und Dechargeertheilung, Beschlußfassung über Verbandsstatuten und Sterbeunterstützungsstatuten, Besprechung über Verbandsangelegenheiten.

— (Revision). Eine Revision der in Preußen in den verschiedenen Landestheilen über die kirchliche Heilighaltung der Sonn- und Festtage geltenden noch verschiedenen Polizeiverordnungen wird von amtlicher Seite als bevorstehend bezeichnet.

— (Oesterreichische Thaler). Der „Reichsanzeiger" hebt entgegen der in der Presse geäußerten Anschauung hervor, es seien die österreichischen Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler nach wie vor gesetzliches Zahlungsmittel. Dies beruhe auf dem deutsch-österreichisch-ungarischen Abkommen, wonach die Reichsregierung sich verpflichtete, von einer Außerkurssetzung der österreichischen Vereinsthaler vorläufig abzusehen, während Oesterreich-Ungarn sich verpflichtete, 26 Millionen Thaler von der Reichsregierung zur Einschmelzung zu übernehmen.

— (Für „Spaßmacher") wird die Mittheilung von einiger Wichtigkeit sein, daß das Reichsgericht eine Erkenntniß gefällt hat, nach welcher wegen groben Unfugs derjenige bestraft werden kann, der einem ihm bekannten Berichterstatter einer Zeitung eine nachweislich falsche Nachricht unterbreitet, von welcher er voraussetzen kann, daß sie zur Kenntniß der Leser gebracht wird. Ist mit solcher Veröffentlichung noch der Schaden einer oder mehrerer Personen verbunden, so kann der Ausstreuer der Nachricht außerdem noch für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

— (Lotterie). Am Sonnabend schloß die Ziehung der 4. Klasse der 188. königl. preußischen Klassenlotterie. Die Lose zur 189. Klasse, über deren Gewinnplan schon berichtet worden ist, gelangen schon vom nächsten Montag an zur Ausgabe. Nach dem amtlichen Lotterieplan sind die Ziehungen der 189. Lotterie derart festgesetzt, daß mit der Ziehung der 1. Klasse am 3. Juli, der 2. am 7. August, der 3. am 11. Septbr. und der 4. Klasse am 18. Oktober begonnen werden wird.

— (Polnische Reichstagskandidaten). Das am Sonnabend in Graudenz versammelt gewesene polnische Central-Wahlkomitee für Westpreußen hat als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl folgende Herren aufgestellt resp. vorgeschlagen: Rittergutsbesitzer Rozycki-Wlewsk für Graudenz-Strasburg; Rittergutsbesitzer v. Slaski-

Adl. Groß Trzebcz für Thorn-Culm-Briesen; Rittergutsbesitzer von Wolszlegier-Schönfeld für Konitz-Tuchel; Pfarrer Prabucki und Redakteur Milski für Stadtkreis Danzig; von Czyzewski und Kulerski-Zoppot für Landkreis Danzig; Julian Sas-Jaworski-Lippinken für Schwetz; Eduard von Donimirski-Hintersee für Stuhm-Marienwerder; Pfarrer Dr. von Wolszlegier für Wartenburg.

— (Wo sitzen die Lebensmittelvertheurer?) Die freisinnige Presse liebt es bekanntlich zu schimpfen, wenn ihr die sachlichen Gründe ausgehen. So hetzt sie auch mit Vorliebe gegen den „Bund der Lebensmittelvertheurer". Allen voran natürlich auch hier das „Berliner Tageblatt". Nun lesen wir in demselben „Berliner Tageblatt" unter den „Neuesten Handelsnachrichten" an erster Stelle folgendes:

„Am heutigen Getreidemarkt trat nach ziemlich festem Anfang eine wesentliche Abschwächung ein, welche in der Hauptsache auf starke Realisationen für ungarische und böhmische Rechnung und auf günstigere Saatenstandsberichte aus Südrußland zurückzuführen war. In Pest hatte die Spekulation den Preis für Weizen in der jüngsten Zeit ganz erheblich gesteigert, trotzdem . . . der Stand der Weizensaaten dort noch als ein verhältnißmäßig günstiger anzusehen ist."

Grade die Landwirthe haben von Anfang an behauptet, daß die Vertheurer der Lebensmittel an der Produktenbörse sitzen, wo durch die gewagtesten und frivolsten Spekulationen das Getreide in die Höhe getrieben wird. Dadurch vertheuert sich naturgemäß für den Konsumenten das für seinen Lebensbedarf nothwendige Mehl und Brod, ohne daß auf der anderen Seite der Getreide bauende Produzent auch nur einen Pfennig Nutzen von diesen künstlich gesteigerten Getreidepreisen hat. Deutlicher kann garnicht bewiesen werden, wo denn die wahren Lebensmittelvertheurer zu suchen sind. Vielleicht wird sich auch das „Berliner Tageblatt" über diesen Punkt noch einmal klar: dann werden wir es in unserem Kampfe gegen die Beschränkung des Börsenspiels in den wichtigsten Nahrungsmitteln hoffentlich als Bundesgenossen begrüßen können!

— (Ein interessantes Geständniß) lesen wir in der „Freisinnigen Zeitung". Dort heißt es in einer ziemlich lebhaften Polemik gegen die Rickert'sche Schwesterpartei: „Man sagt, man wolle die verlangte Präsenzerhöhung nur bewilligen, wenn die zweijährige Dienstzeit dauernd gewährt wird. Das ist derselbe unglückliche rein formale Standpunkt, auf den sich 1887 die freisinnige Partei zurückzog, indem sie zuletzt erklärte, jeden Mann und jeden Groschen bewilligen zu wollen, wenn die Bewilligung für 3 Jahre und nicht für 7 Jahre ausgesprochen würde. Für einen solchen bloß formalen Unterschied lehnte es damals bei der Auflösung die Wählerschaft ab, sich entsprechend ins Zeug zu legen." — Das klingt ganz anders, als man es bisher gewohnt war. Herr Richter hatte doch für den sogenannten Kartell-Reichstag den Ausdruck: „Angstprodukt" erfunden; er hatte behauptet, die Wähler seien bei den 1887er Wahlen durch „Flunkereien" irritirt worden. Und nun giebt er selber zu, daß die freisinnige Wahlparole eine „unglückliche" gewesen ist, daß die Wählerschaft den „rein formalen" Standpunkt der Freisinnigen abgelehnt hat. Mit diesem Geständniß ist die Richter'sche „Flunkerei" von dem „Angstprodukt" endgiltig abgethan.

— (Roesner-Denkmal). Heute früh trafen die einzelnen Theile des Roesner-Epitaphiums auf der Oberschlesischen Bahn aus Breslau hier ein und wurden nach dem Rathhaushofe befördert.

— (Jahrmarkt). Heute mittags 11 Uhr wurde der Trinitatismarkt nach altem Herkommen eingeläutet. Eine große Anzahl Marktleute sind schon dabei ihre Waaren auszustellen. Böttcher-, Korbmacher- und Töpferwaaren sind am meisten vertreten.

— (Die freiwillige Feuerwehr) wird am Sonnabend ihre erste große Gesammtübung, abends 8½ Uhr abhalten.

— (Zur Kanalisation). Bei den Kanalarbeiten sind im Nonnenthor starke Eichenbalken ein Meter unter der Oberfläche gefunden. Sie dienten jedenfalls als Unterlage auf der dortigen Lehmschicht bei Erbauung des Thores. In der Segler-, verlängerten Araber- und dem unteren Ende der Bäckerstraße, sind die Kanalrohre bereits belegt und die Gruben zugeschüttet worden. Zur Legung der Wasserleitungsrohre wird der Boden wieder aufgegraben, der sich in der Zwischenzeit gesetzt, und dann die Röhren in 1,50 Meter Tiefe gelegt. Der Kanal liegt am schiefen Thurm 7,50 Meter tief und erfordert auf der Neustadt eine Tiefe bis 3,00 Meter.

—a (Für unsere Geschäftsleute) möchten wir folgende Warnung erlassen: Anscheinend durch Quecksilber dem Aussehen der 10-Pfennigstücke ähnlich gemacht, werden 2-Pfennigstücke als 10-Pfennigstücke in Zahlung gegeben. Uns sind einige solcher imitirten 10-Pfennigstücke vorgezeigt worden, sie sind leicht erkennbar, da sie kleiner als das wirkliche 10-Pfennigstück sind.

— (Submissionsblüte). Bei dem kleinen Objekt der theilweisen Ausführung der Malerarbeiten für das Schützenhaus, das zur Submission gestellt wurde, wurden folgende stark differirenden Gebote abgegeben: Burczykowski 790 Mk., Baermann 1100 Mk., Steinicke 1700 Mk. und Jacobi 2000 Mk. Die Gebote für Schlosserarbeiten lauteten ähnlich.

— (Defraudanten-Transport). Heute Mittag passirte den Hauptbahnhof der vor einiger Zeit mit 100 000 Rubel flüchtig gewordene Direktor der Wilnaer Reichsbank Willmanowitsch unter Bedeckung zweier Hamburger Schutzleute. In Alexandrowo wird der ungetreue Beamte den russischen Behörden übergeben werden.

— (Brand). Am Sonntag Morgen 2 Uhr brannten die Gebäude des Besitzers August Zude in Pensau total nieder. Versichert sind die Gebäude bei der westpreußischen Feuer-Versicherung mit 3700 Mk.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine blau- und weißkarirte Schürze (vom königl. Amtsgericht abgegeben.) Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,78 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R., der Hochwassersignalball ist gezogen. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Wilhelmine" mit Ladung leerer Spiritusfässer, Dachpappe, Bier und Stückgütern aus Königsberg. — Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Stückgütern, Spiritus und Getreide nach Danzig.

Podgorz, 30. Mai. (Freiwillige Feuerwehr). Auf der am Sonnabend nach dem Vereinslokale einberufenen Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde von den erschienenen 23 Mitgliedern beschlossen, am 16. Juli ein großes Sommerfest zu veranstalten. Es erfolgte die Wahl der Herren Ullmann und Laux zu Spritzenführern an der großen Spritze und der Herren Becker und Lemke zu Spritzenführern an der kleinen Spritze. Vier Mitglieder schieden aus. Beschlossen wurde ferner die Anschaffung eines Spindes zum Aufbewahren der Feuerwehrsachen und der Ankauf eines Signalhorns. Die Uebungen werden an jedem ersten Montags-Abende im Monat stattfinden, die erste Uebung demnach am 5. Juni. (P. A.)

□ **Ottlotschin**, 28. Mai. (Personalien). Der Gendarm Herr Reiche in Pieczenia wird am 1. Juni 1893 in gleicher Eigenschaft nach Podgorz versetzt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 29. Mai.

Eingegangen für S. Birnbaum durch Weichselbaum 4 Traften 2421 Kiefern-Rundholz, 121 kieferne Mauerlatten, 134 kieferne Sleeper, 116 kieferne einf. und dopp. Schwellen; für J. Rosenzweig durch Friedmann 1 Traft 602 kieferne Mauerlatten, 730 eichene Plancons; für Mechteschеim und J. Friedmann durch Friedmann 1 Traft, für Mechteschеim 6500 eichene einf. Schwellen, für J. Friedmann 380 kieferne Mauerlatten; für M. Lewin, Garfinkel, J. Helmichshaus, A. Neukowicz durch Landau 7 Traften, für M. Lewin 213 kieferne Mauerlatten und Timber, 684 kieferne Sleeper, 28 872 kieferne einf. und dopp. Schwellen, 7 eichene Plancons, 2716 eichene einf. und dopp. Schwellen, 2049 Stäbe, für Garfinkel, 835 kieferne Balken und Mauerlatten, 333 kieferne Sleeper, 1305 kieferne einf. Schwellen, 367 eichene Plancons, 1730 eichene einf. und dopp. Schwellen, 1610 Stäbe, für J. Helmichshaus 33 kieferne Mauerlatten, 32 kieferne Sleeper, 52 kieferne einf. Schwellen, 3 eichene Rundschwellen, 145 eichene einf. und dopp. Schwellen, für A. Nenkowicz 166 kieferne Balken und Mauerlatten, 1616 kieferne Sleeper, 11 863 kieferne einf. und dopp. Schwellen, 292 eichene einf. und dopp. Schwellen; für M. Walter durch Landau 4 Traften 1225 Kiefern-Rundholz, 180 kieferne Mauerlatten, 580 Rundelsen; für M. Kornblum durch Rosemann 8 Traften 91 Kiefern-Rundholz, 3979 kieferne Mauerlatten, 3609 kieferne Sleeper, 8645 kieferne einf. und dopp. Schwellen, 80 eichene Plancons, 846 Eichen-Kantholz, 666 eichene Rundschwellen, 17 929 eichene einf. und dopp. Schwellen, 870 Blamiser, 37 560 eichene Speichen.

Mannigfaltiges.

(Das richtige Kaiserwetter). Ueber den neulichen Besuch des Kaisers in Muskau wird noch nachträglich folgende Aeußerung des Monarchen mitgetheilt: Als der Regen immer heftiger wurde und Graf Arnim-Muskau seinem Bedauern hierüber Ausdruck gab, antwortete der Kaiser: „Wenn ich bis auf die Haut naß werden müßte, würde ich mich über den Regen freuen nach der langen Dürre, denn die Landwirthschaft hat ihn dringend nöthig. Unter diesen Umständen ist dies das richtige Kaiserwetter".

(Den Distanzmarsch Berlin-Wien) haben am Montag früh 15 Dauerläufer angetreten. Das interessante sportliche Schauspiel hatte zahlreiche Neugierige nach der Berliner Bockbrauerei geführt, wo um 5 Uhr die Theilnehmer am Distanzmarsch sich sammelten. Das lebhafteste Interesse wandte sich den Herren aus Oesterreich zu, drei von ihnen waren hagere, sehnige Gestalten, denen man das anhaltende und erfolgreiche Trainiren deutlich ansah. Der Vorsitzende, Herr v. Studnitz, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und erinnerte an die Devise des Distanzmarschvereins: „Du mußt vorwärts!" Punkt 6 Uhr früh begann der Start, 10 Minuten später waren bereits 14 unterwegs, ½7 Uhr ging der letzte, der Berliner Heilgehilfe ab, der sich etwas verspätet hatte. Die meisten traten den Marsch in gemessenem Schritt an, nur der junge Wiener Arzt nahm, nachdem er sein Jaquet ausgezogen, Laufschritt an und behielt ihn bei, so lange man ihn sehen konnte. Begleitet wurden die Dauerläufer von drei Radfahrern, einem vierten platzte vor der Abfahrt die Pneumatik der Maschine. Auch der Vorsitzende, Herr v. Studnitz, wird die Kontrole per Rad ausführen, die übrigen kontrolirenden Mitglieder des Vorstandes werden die Bahn benutzen, um in ihre Etappen zu gelangen.

(Ueber die Dynamitexplosion) in der Kaserne der Gardes du Corps in Potsdam werden nachträglich noch folgende Einzelheiten gemeldet: Von dem Futtermeister der 5. Eskadron, Sergeant Witt, sollten Sonnabend vormittag einige alte Helme von dem Futterboden herabgeholt werden. Witt begab sich mit dem Quartiermeister Rogge und einigen Soldaten nach dem Boden. Dort fiel ihm beim Suchen nach den Helmen ein dicker Strick auf, den er nun hervorziehen wollte. Da dies nicht so leicht ging, nahm Witt ein Messer und wollte das vorhängende Stück abschneiden. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion, durch die Witt ein Finger der linken Hand weggerissen wurde, während Rogge eine unerhebliche Verletzung am linken Auge erhielt. Der Gefreite Thuß, der nahe dabei stand, klagte über Taubheit, die sich seitdem aber wieder verloren hat. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß der herabhängende Strick eine Zündschnur war, welche mit einer Dynamitpatrone in Verbindung stand. Es handelt sich um eine Patrone, wie solche zum Sprengen von Eisenbahnschienen, worin alljährlich Abtheilungen der Kavallerie ausgebildet werden, verwendet werden. Nach der Untersuchung muß die Patrone schon lange auf dem bewußten Futterboden gelegen haben.

(Die Unsitte des Tätowirens) ist unter den Schülern des Gymnasiums zu Freienwalde a. O. verbreitet; die Knaben bringen auf ihren Armen durch Nadelstichen allerlei Figuren und Namenszüge hervor. Ein Gymnasiast bestrich, um diese Tätowirung dauernd zu erhalten, die frisch gestochenen Wunden mit Tinte und zog sich dadurch eine gefährliche Blutvergiftung zu. Die durch Professor v. Bergmann-Berlin und Kreisphysikus Dr. Großmann-Freienwalde vorgenommene Operation hatte für Dr. Großmann selbst schlimme Folgen, da er sich eine Blutvergiftung im Gesicht zugezogen hat. Bereits fünfmal deshalb operirt, mußte er am Mittwoch nach Berlin gebracht werden, um unter Aufsicht des Professors v. Bergmann weiter behandelt zu werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

(Von dem Erfinder der „kugelsicheren Uniform", Heinrich Dowe), hatten Mannheimer Blätter berichtet, daß dort seine Möbel und Kleider im Wege der Zwangsversteigerung verkauft worden seien. Wie Herr Dowe mittheilt, ist dies nicht richtig. Er befindet sich bereits seit mehreren Monaten in Berlin und hat inzwischen einen Freund beauftragt, seine dort zurückgelassenen Sachen, die er hier nicht brauchen könne, freihändig zu verkaufen.

(Eine ergötzliche Szene) spielte sich dieser Tage, so erzählt das „Berl. Intell.-Bl.", auf einer Berliner Wachtstube ab. Ein höherer Offizier betrat ganz unerwartet die Stube, in welcher mehrere Soldaten eingenickt waren. Als der Offizier eintrat, fuhren die Schläfer auf das Kommando „Achtung" erschreckt in die Höhe und griffen nach ihren Helmen. Dabei passirte es dem einen in der Schlaftrunkenheit, das er statt des Helmes eine Kaffeekanne ergriff, die er auf dem Kopfe zu balanciren suchte.

(Ein achtjähriger Schulknabe mit Backenbart). Es giebt keine Kinder mehr, das ist eine oft gehörte Klage. Aber sie wurde bisher nicht aus dem Grunde erhoben, weil die Kinder auch schon Manneszier, einen wahrhaften Bart, besitzen. Von einer solchen Ausnahme, die trotz ihrer kindlichen acht Jahre einen wirklichen Bart besitzt, sei hier berichtet: Es ist dies der achtjährige Ludwig Kern; der Knabe, Schüler der zweiten Normalschule in Wien, ist Besitzer eines recht gut ausgewachsenen Backenbartes, der ihm unter seinen Kameraden eine ganz exceptionelle Stellung einräumt. Der Knabe ist Aerzten wiederholt vorgestellt worden, deren Interesse das auffallende Naturschauspiel in hohem Grade erregt hat.

(Große Ueberschwemmungen) infolge eines Wolkenbruchs werden aus der Umgegend von Nisch, Stalac und Grejac (Serbien) gemeldet. Der Verkehr ist unterbrochen, die Saaten sind verheert. Sieben Personen sind umgekommen. Offizielle Nachrichten liegen noch nicht vor.

(Ueberschwemmungen). Der Kurafluß im asiatischen Rußland ist infolge der andauernden Regengüsse aus den Ufern getreten und hat einen Theil der Stadt Tiflis überschwemmt. Mehrere Häuser wurden vom Hochwasser zerstört. Unweit der Stadt Mzchet unterspülte die Flut einen Chausseedamm, so daß dieser einbrach. Ein Postwagen, welcher sich eben an der gefährdeten Stelle befand, stürzte mit den ungefähr 100 000 Rubel enthaltenden Postbeuteln in den Strom. Kutscher und Schaffner retteten sich dadurch, daß sie die Wagenstränge durchschnitten. — In Serbien sind ebenfalls Ueberschwemmungen eingetreten. Infolge starker Regengüsse ist das Nischawathal überschwemmt. Die Eisenbahnlinie zwischen Nisch und Grujatz ist zerstört. Sieben Menschen sind ums Leben gekommen.

(Unfall). „Reuters Bureau" meldet aus Newyork: Als am Donnerstag die Infantin Eulalia auf der Staatsyacht „Dolphin" die drei im Hafen ankernden Caravellen besichtigte und die letzteren 21 Salutschüsse abgaben, explodirte eine Kanone an Bord der „Santa Maria". Die abgesprungenen Eisenstücke flogen nach allen Richtungen und verwundeten den Lieutenant Nagstz an einem Auge und einen Matrosen an der Hüfte.

(Protest). Die amerikanische Bundesregierung protestirt, nach einer Meldung aus Washington, gegen die an Bord des Hamburg-amerikanischen Packetfahrtdampfers „Fürst Bismarck" erfolgte Verhaftung des flüchtigen Kassirers der russischen Reichsbank in Wilna, weil der „Fürst Bismarck" neben der deutschen auch die amerikanische Flagge führe und ein Auslieferungsvertrag zwischen Rußland und der Union bis jetzt noch nicht abgeschlossen sei.

(Chicago), nicht zufrieden mit den Neuigkeiten, welche in der dortigen Ausstellung zusammengebracht worden sind, will, wie es heißt, ein großes Gebäude errichten, in welchem sich kein Stein, kein Ziegel und kein Stück Bauholz befinden soll. Die Unternehmer planen ein Gebäude aus einer Mischung von 90 pCt. Aluminium und 10 pCt. Kupfer. Selbstverständlich werden Glasfenster da sein und das Glas wird überhaupt dabei eine große Rolle spielen. Es wird eine Art Krystallpalast sein. Die Kosten des Projektes werden auf 700 000 Dollars geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Kalkutta, 29. Mai. Während eines Cyklons, der vor kurzem in der Bai von Bengalen wüthete, sollen bei der Ausladung der „Germania" 64 Leute ertrunken sein.

Telegramme.

Bremen, 30. Mai. Drei Waarenschuppen in der Nähe des Weserbahnhofs sind abgebrannt. Sie enthielten circa 1000 Ballen Baumwolle, 20 000 Sack Reismehl und 3300 Sack Reis. Der Schaden beläuft sich auf cirka eine halbe Million. Der gefährdete Weserbahnhof und der Schuppen wurden durch die Feuerwehr bewahrt.

Petersburg, 30. Mai. Als am Sonnabend in Moskau Deputationen dem Kaiser und der Kaiserin Heiligenbilder darbrachten, was Erbitten des Segens bedeutet, sagte der Kaiser zu dem Moskauer Stadthaupt und dem Adelsmarschall, er danke für den Segen, welchen er annehme; er bedürfe des Segens Gottes und sei sehr froh, den heutigen Tag in Moskau zu verbringen. Diese zehn Jahre seien glücklich vorübergegangen; er hoffe, daß es mit Gottes Hilfe weiter so sein werde.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Mai	29. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—90	213—85
Wechsel auf Warschau kurz	213—45	213—40
Preußische 3 % Konsols	86—70	86—70
Preußische 3½ % Konsols	100—40	100—50
Preußische 4 % Konsols	107—10	107—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	65—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—40	64—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	183—90	183—60
Oesterreichische Banknoten	165—40	165—50
Weizen gelber: Mai-Juni	159—20	158—70
Septb.-Oktober	163—	163—
loko in Newyork	75—⅝	77—⅛
Roggen: loko	146—	145—
Mai-Juni	148—50	146—70
Juni-Juli	148—70	146—70
Sept.-Oktbr.	153—	150—70
Rüböl: Mai-Juni	48—80	48—
Sept.-Oktbr.	49—60	49—
Spiritus:		
50er loko	—	57—40
70er loko	37—80	37—80
70er Mai-Juni	36—80	36—50
70er Septb.-Oktbr.	36—80	36—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 29. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 25 000 Liter. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 36,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 30. Mai 1893.

Wetter: schön, kühl.
Weizen matter, 129/130 Pfd. bunt 147/148 M., 131/132 Pfd. hell 150/151 M., 133/134 Pfd. hell 152 M.
Roggen matter, 121/122 Pfd. 128 M., 123/125 Pfd. 129/130 M.
Gerste Futterwaare 116/119 M.
Erbsen Futterwaare 116/119 M.
Hafer 136/140 M.
Wicken 110/114 M.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 30. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	13	00	13	50	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	13	50	14	00	Eier	Schock	2	20	2	40
Hafer	"	14	00	14	50	Krebse	"	6	00	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	50	—	—	Aale	1 Kilo	2	00	—	—
Heu	"	6	50	—	—	Bressen	"	—	60	—	—
Erbsen	"	13	00	18	00	Schleie	"	—	80	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	00	1	20	Hechte	"	—	80	—	—
Weizenmehl	"	7	00	15	00	Karauschen	"	—	80	—	—
Roggenmehl	"	6	10	11	20	Barsche	"	—	80	—	—
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	"	—	60	—	70
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	40	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	10	—	—	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	70	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	80	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war, trotz hoher Preise, flott.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bundchen, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bnd., Sellerie 30 Pf. pro Knolle, Porrey 50 Pf. pro Mandel, Spargel 50—70 Pf. pro Pfd., Rettig 10 Pf. pro 5 Stück, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Stachelbeeren grüne 20 Pfd. pro Liter, Hühner alte 1,50 Mk. pro Stück, junge 1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. Mai d. J. — Nr. 113 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 6. Mai d. Js. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Donnerstag den 15. Juni 1893

festgesetzt ist, und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr vormittags beginnt und um 6 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung inkl. Militär	Namen der Wahlvorsteher	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale
1	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstr. Kaserne II, Kaponiere V, städtischer Holzhof, Seglerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 1 bis 30, Marienstraße, Schankhaus I, Bazarkämpe und Badeanstalten, Militärspeiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt und Brückenkopf, Schiffer auf Kähnen, Hauptbahnhof.	3002	Stadtrath Kittler.	Stadtrath Richter.	Restaurant Herzberg, Seglerstraße 7.
2	Altstädtischer Markt Nr. 31 bis 37, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 21 bis 46, Schillerstr. Culmerstraße, Klosterstraße, Schuhmacherstraße, Familienhaus auf der Culmer-Esplanade, Blockhaus im Reduit III und Lünette III.	2750	Stadtrath Löschmann.	Stadtverordneter Borkowski.	Saal bei Nicolai in der Mauerstraße.
3	Bankstraße, Araberstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthor-Thurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Brombergerthor und Brombergerthor-Wache, Schankhaus II.	2750	Stadtverordneter E. R. Hirschberger.	Bezirksvorsteher Ernst Hirschberger.	Lokal im Hotel Arenz in der Araberstraße.
4	Jakobskaserne, Jakobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jakobs-Esplanade, sowie Zeughausbüchsenmacherwohnung, Stadtbahnhof, Eisenbahnbetriebsamt, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Schankhaus III, Friedrichstraße, Karlstraße, Brauerstraße, Jakobsstraße, Neustädtischer Markt Nr. 1 bis 26, Hundestraße, Junkerstraße, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße Nr. 1 bis 9.	3002	Stadtverordneter Gerbis.	Stadtverordneter Kolinski.	Restaurant Mielke Karlstraße 5.
5	Leibitscherthor-Kaserne, Fortifikations-Schreiberhaus, Gerstenstraße und Wilhelmstraße einschl. des Garnison-Lazareths, Strobandstraße, Elisabethstraße Nr. 1 bis 24, Bachestraße, Gerberstraße, Schloßstraße, Mauerstr. südlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 1 bis 20.	3000	Stadtrath Schwartz.	Stadtverordneter Hartmann.	Saal in der Knaben-Mittelschule.
6	Gerechtestraße Nr. 10 bis 35, Hohestraße, Paulinerstraße, Grützmühlenthor-Kaserne und -Wache, Grützmühlenstraße, Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich, Mockerchaussee, Konduktstraße, Kirchhofstraße, Höppnerstraße, Philosophenweg, Culmerthor-Kaserne und -Wache, Culmerchaussee, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße.	3002	Stadtrath Behrensdorff.	Stadtrath Engelhardt.	Saal im poln. Museum Hohestraße.
7	Hafenhaus, Schiffsbauplatz, Fischerstr., Steilestraße, Parkstraße, Rother Weg, Mellinstraße Nr. 1 bis 30, Brombergerstraße Nr. 1 bis 110, Thalstraße, Gartenstraße Nr. 1 bis 64, Schulstr. Nr. 1 bis 17, Hofstraße, Ulanenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei und Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus und Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa, Kasernenstraße.	2751	Stadtverordneter Kriwes.	Stadtverordneter Wegner.	Restaurant Tivoli.
8	Mellinstraße Nr. 31 bis 139, Schulstr. Nr. 18 bis 31 (einschließlich des Wilhelm-Augusta-Stifts), Pionierkaserne, Hilfslazareth, Waldstraße, Mittelstraße, Ulanenkaserne.	3012	Stadtrath Stachowitz.	Bezirksvorsteher Fietz.	Lokal bei Fietz, Mellinstraße 93.
9	Jakobsvorstadt, Fort I. und Chausseehaus.	1679	Stadtverordneter Kuntze.	Hauptlehrer Piątkowski.	Schlachthaus-Restauration.
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks.	2070			
		27018 definitiv festgestellte Zählung.			

Thorn den 30. Mai 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Eingang zum Amtsgericht vom Rathhaushof aus (Nordseite) wird von Morgen ab für die Dauer einer Woche aus sicherheitspolizeilichen Gründen — wegen einiger dort auszuführenden baulichen Aenderungen — gesperrt und hat der Verkehr zum Amtsgericht über **die zur Kämmereikasse führende Treppe** zu erfolgen.

Thorn den 30. Mai 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Die Zimmer- und Staakerarbeiten zum Neubau des Dienstwohngebäudes für das Proviantamt zu Thorn sind zu verdingen.

Die Eröffnung der Angebote findet **Freitag den 9. Juni d. J.** vormittags 10 Uhr im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Jakobstraße 17 III zu Thorn in Gegenwart erschienener Bieter statt. Die Angebote sind als solche erkennbar postfrei und versiegelt bis zum angegebenen Zeitpunkt einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können vom 1. Juni ab in dem genannten Dienstzimmer während der Dienststunden eingesehen werden.

Die bei Abgabe der Angebote zu benutzenden Verdingsanschläge und Bedingungen sind vom Unterzeichneten gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5 Mark (Briefmarken verweigert) erhältlich. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Garnisonbauinspektor **Leeg.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 5. Juni 1893

von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr.-Wodek:**

Kiefern-Kloben, Knüppel und Reiser, soweit der Vorrath reicht, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der nächste Holzverkauf findet im Monat September statt.

Wodek den 29. Mai 1893.

Der Oberförster.

Arbeiter,

welche im vorigen Sommer bei Herrn Maurermeister **Anders** in Thorn gearbeitet haben und von demselben nicht genügend Marken eingeklebt erhielten, wollen sich schleunigst mit ihren Quittungskarten zur Berichtigung derselben bei mir melden.

Thorn, Windstraße 5, eine Treppe.

Zollenkopf,

Kontrolbeamter der Invaliditäts- u. Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 125 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 31. Mai 1893.

Gemeinnütziges.

(Essig als Heilmittel.) Der Essig hat neuerdings in der Heilkunde die Bedeutung eines wichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen die Waschungen des Rückgrates dazu, verschiedene Schwächezustände des Körpers zu beseitigen und überhaupt äußerst belebend und wohlthuend auf denselben einzuwirken. Ferner ist Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nasenhöhle zu entfernen und spüle man zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus. Nach Berichten berühmter Aerzte hat sich eine Mischung aus 1 Liter Gerstenschleim, 100 Gramm gewöhnlichen Essigs und 120 Gramm Honigs bei Typhuskranken als ein ausgezeichnetes Heilmittel bewährt. Mit dieser Mischung gurgle sich der Kranke anfangs zweimal täglich hintereinander, wasche sich damit den Mund tüchtig aus, tauche hierauf einen kleinen Schwamm hinein und sauge von der Flüssigkeit soviel als möglich durch die Nase ein. Wird diese Methode gleich im Anfange der Krankheit angewendet, bei den ersten Symptomen, dann nimmt die Krankheit gewöhnlich keinen schlimmen Verlauf, und werden sogleich die Patienten selbst die obigen Vorschriften ausführen können. Es wäre erfreulich, wenn dieses einfache und erprobte Heilmittel im Interesse der leidenden Menschheit durch die Presse allgemein bekannt würde.

Mannigfaltiges.

(Inbetreff der Riestergeschichte) schreibt man der „Voss. Ztg.“: „Es verhält sich damit folgendermaßen. Mir hat Professor Drake in Gesellschaft anderer Herren folgendes erzählt: „Einige Jahre nach Aufstellung des Denkmals Friedrich Wilhelms III im Thiergarten ging ich einmal um dieses herum und hörte folgendes Gespräch zwischen zwei Bürgersleuten, die das Denkmal besichtigten. „Sieh mal,“ sagte der eine zum andern, „wie genau der sparsame König dargestellt ist. Der ließ sich sogar Riester auf die Stiefel setzen und das hat Drake auch wiedergegeben.“ „Siehst du ihn da am rechten Stiefel?“ „Wahrhaftig,“ sagte der andere und machte ein erstauntes Gesicht. Ich aber, erzählte Drake weiter, drückte mich frohlockend in die Büsche, denn ich hatte einen Heidenschreck bekommen, als ich den rechten Stiefel betrachtet. Es ist mir nämlich beim Meißeln an dieser Stelle ein Stückchen Marmor ausgesprungen und da half nichts weiter, als kitten, was auch niemand bemerkt hatte. Plötzlich sah ich nun, daß die Kittstelle sichtbar geworden, erschrak darüber, bekam aber sofort obige Trostworte zu hören und heute — hat mich sogar der Riester berühmt gemacht.“ So Drake ungefähr um 1871, man kann also getrost das Stückchen Marmor von neuem einkitten.

(Seifenwasser zur Beruhigung der Wellen.) In den von der deutschen Seewarte in Hamburg herausgegebenen „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ macht Dr. Köppen bemerkenswerthe Mittheilungen über Versuche, die er zur Beruhigung der Wellen angestellt hat. Er erklärt zunächst die Wirkung des Oeles auf die Beruhigung der Wellen damit, daß durch das Oel die Oberflächenspannung des Wassers vermindert, gleichzeitig die Zähigkeit der Oberfläche erhöht und die Reibung des Windes verringert wird. Versuche mit verschiedenen Oelarten haben ergeben, daß Petroleum unwirksam ist, Speiseöl schlecht, Lampenöl, Leinöl und Terpentinöl gut, Fischthran je nach der Art verschieden wirkt daß aber Seifenwasser selbst in größter Verdünnung allen Oelen überlegen ist. Dr. Koppen behauptet demnach, daß in Zukunft an die Stelle des Oelens das Seifen der Wellen treten wird. Nach seinen Versuchen hält er die gewöhnliche grüne Seife für am besten geeignet. Eine Lösung von einem Theil Seife in tausend Theilen Wasser genügt vollständig, stärkere Lösungen wirken kaum besser. Der Bedarf an Seifenlösung entspricht ungefähr dem Bedarf an Oel für denselben Zweck, doch wird wegen der Mischbarkeit mit dem Seewasser eine geringe Erhöhung über den Oelbedarf hinaus empfohlen.

(Als Wahlkuriosum) glauben wir unseren Lesern folgende Meldung nicht vorenthalten zu sollen Sie lautet: „Im Wahlkreis Duisburg-Mülheim haben sämmtliche Parteien ein gemeinsames Programm — in der Impffrage, da alle Parteien die vom Duisburger (5873 Mitglieder zählenden) Impfzwanggegnerverein gestellten Anträge schriftlich annahmen und dagegen die Zusage erhielten, daß der Verein die Wahlbewegung nicht beeinflussen werde.

(Die „kugelsichere Uniform“) schützt nicht gegen den Gerichtsvollzieher, das hat der berühmte Mannheimer Schneider Dowe in diesen Tagen erfahren müssen. Wie nämlich aus Mannheim berichtet wird, sind Dowe's Einrichtung, Möbel, Kleider u. dergl. im Versteigerungslokale zwangsweise unter den Hammer gekommen. Der Besitzer einer Kleiderhandlung hatte für Dowe die Hansmiethe bestritten und um wieder zu seinem Gelde zu kommen, die Einrichtung versteigern lassen. Die Voraussagungen der Blätter, daß Dowe es in allernächster Zeit zum Millionär bringen werde, sind durch vorstehende Nachricht schnell widerlegt worden.

(Der Pferdefleischverbrauch) ist in Deutschland allenthalben im Steigen begriffen. Im Jahre 1892 wurden in Berlin 8182 Pferde geschlachtet, in Breslau 3431, Hamburg 1727, Dresden 1428, Köln 1415, Hanover 1400, Magdeburg 1193, Leipzig 1053. In ähnlicher Weise sind auch die Ziffern für kleine Städte entsprechend ihrer geringeren Einwohnerzahl immer noch ziemlich bedeutend. Man darf annehmen, daß zum weitaus größten Theil das Pferdefleisch seine Verwendung in der Küche der ärmeren Bevölkerung und in Speiseanstalten findet, die bei der Massenspeisung für wenige Groschen noch ein schmackhaftes und nahrhaftes Mittagbrot zu liefern suchen.

(Studentendemonstration.) In der czechischen Universität in Prag fand eine heftige Demonstration statt. als der Rektor Prazak heute seine Vorlesungen begann. Er wurde wegen seiner Haltung im Landtage mit stürmischen Pereats und Rufen: „Schande!“ von hundert Studenten empfangen. Als der Lärm zu arg wurde, verließ der Rektor den Hörsaal und ging in die Kanzlei des Rektorats, wohin ihn die Studenten mit Zurufen verfolgten. Nach einer halben Stunde nahm der Rektor seine Vorlesung vor elf Zuhörern wieder auf.

(Versteigerung von Werken Meissoniers). Kürzlich hat unter starker Betheiligung französischer und fremder Kunstliebhaber der Verkauf Meissonierscher Werke bei G. Petit in Paris begonnen; er lieferte an diesem ersten Tage 837 000 Fr. Der höchste Preis wurde für das berühmte Bild „Der Graveur“, in welchem der Maler das Spiel des Lichtes mit unvergleichlichem Glücke wiedergegeben hat, bezahlt; Herr Bague erstand es für 272 000 Fr. Für das Museum von Lyon wurde der „General Championnet“ für 21 000 Fr. erworben. Eine „Ansicht von Antibes“ brachte 23 000 Fr., ein „Edelmann aus der Zeit Ludwigs XIII.“ 35 000 Fr., der „Trompeter von 1807“ 17 500 Fr., ein „Kürassier“ 18 000, ein „Dragoner“ 22 500 Fr., ein „Karl I.“ 16 000 Fr.

(Selbstmord eines Knaben aus hoffnungsloser Liebe!!). In der Moskauer „Russk. Wad.“ ist zu lesen: In der lutherischen St. Petri Pauli-Kirchenschule erschoß sich während des Unterrichts der vierzehn Jahre alte Schüler der dritten Klasse, deutsche Unterthan Friedrich Frauholz. Aus einigen hinterlassenen Briefen des Selbstmörders geht hervor, daß hoffnungslose Liebe ihn zum Selbstmord veranlaßt hat.

(Der Geheimpolizei der Ausstellung in Chicago) ist es am Sonntag gelungen, einen der schweizerischen Abtheilung für Uhren und Geschmeide zugedachten Diebstahl rechtzeitig zu verhindern. Die Diebe hatten bereits unterhalb des Fußbodens des Ausstellungsraumes die Durchbrechung desselben begonnen, als die Vereitelung des Anschlages gelang. Eine Kollektion von Uhren und Geschmeide waren der Gefahr zunächst ausgesetzt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Photographisches Atelier
L. Basilius,
Mauerstraße 22 (nicht Schloßstraße).
6 Visit-Bilder, 3 Mk.
6 Kabinet-Bilder 6 Mk.
Garantire feine Ausführung. Proben, die nicht gefallen, werden ohne Preiserhöhung noch einmal angefertigt.

A. Wunsch,
Schuhfabrik,
Elisabethstr. 3,
(gegründet 1868)
empfiehlt sein dauerhaft und elegant gearbeitetes
Schuh- und Stiefellager
zu billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß werden modern und sauber sowie auch Reparaturen schnell ausgeführt.

Farben,
Oelfarben,
Fussbodenfarben,
Fußboden-Glanzfarben,
Carbolineum,
Pinsel, Firniss, Lacke, Bronzen etc.
empfiehlt die
Farben- u. Tapeten-Großhandlung
J. Sellner,
Gerechtestraße.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das

Restaurant Katharinenstr. 3

übernommen habe. Für **guten Frühstücks-, Mittag- und Abendtisch**, bei **mäßigen Preisen**, sowie für **gute Biere** vom Faß, werde ich Sorge tragen und sonach in der Lage sein, alle mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
St. Jaworski, Restaurateur,
bisheriger Oekonom des Offizierkasino Inf.-Regts. v. Borcke.

---

2 Lagerräume in dem Handelskammerlagerhaus auf Bahnh. Thorn, 1 Lagerplatz an der Uferbahn
sind vom 1. Juli ab zu vermiethen.
Die Bedingungen liegen im Handelskammerbureau aus, **Lizitationstermin** daselbst
am 1. Juni d. J. vorm. 11 Uhr.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe
Philipp Elkan Nachf.
Eisschränke
Kinder-Wagen

Meine Tischlerei
in **Nußbaum-** und **Mahagoni-Möbeln** befindet sich jetzt **Strobandstraße 16.**
Aufpoliren alter Möbel, sowie **Verpackungen** zu Transporten werden **unter Garantie** übernommen und zu soliden Preisen ausgeführt.
F. Heinrich, Tischlermeister.



Das Grundstück
Thorn, Neust. Markt Nr. 2,
in welchem seit vielen Jahren eine Gastwirthschaft, verbunden mit Ausschank und Ausspannung, mit gutem Erfolg betrieben wird, ist mit voller Einrichtung für Fremdenaufnahme von sofort freihändig gegenmäßige Anzahlung zu verkaufen.
Robert Tilk.

Atelier
für **Zimmer-Dekorationen** von
A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,
empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung
moderner und stilvoller
Firmen-Schilder
und **wetterfester Facadenanstriche.**
Spezialität:
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen
Roccocostils
unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Vom 1. Okt. d. v. Fr. Wallis innegehabte **gr. Wohnung** zu verm. **Schlesinger.**

Für Zahnleidende.
Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

13000 Mark
auf sichere Hypothek, auch getheilt, zu vergeben. Off. unter **M.** d. d. Exped. d. Ztg.

Feine Wäsche, auch Gardinen, letzt. auch crême, w. sauber u. ohne Chlor **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke**, Bromberger Vorstadt, Mittelstraße 4, parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Ein Hausgrundstück
in Thorn, Altstadt, Araberstraße, ist günstig zu verkaufen durch
Rechtsanwalt **Warda** in Thorn.



Erlaube mir, auf mein vollständiges
Sarglager
aufmerksam zu machen.
Preise billigst.
D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Familien-Rosenmilch-Seife
von **E. VIER & Co., Dresden-Pieschen**
prächtig parfumirte sehr milde Seife, unentbehrlich für zarte Haut und weissen Teint. Packet à 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Majer.**

Laden und Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres bei **M. Schirmer.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etage, die Herr Hauptmann Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Pferdestall
billig zu vermiethen. Zu erfragen bei **L. C. Fenske**, Breitestraße.

---

2 Mittelwohnungen,
500 und 450 Mark,
1 kleine Wohnung, 150 Mark,
1 Speisekeller, 400 Mark,
zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

---

2 kleine Wohnungen,
eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze**, Strobandstr.

Gut möbl. Zimm., hell. Kab., vom 15. od. 1. zu verm. **Junkerstr. 7,** 1 Tr. rechts.

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.
Soppart.

Möbl. Wohn. n. Burschengel. z. v. Bache 15.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum**, Culmerstr. 7.

Möblirtes Zimmer für 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen Bäckerstr. 12.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude**, Gerechtestraße 9.

---

2 Wohnungen, je 3 Zimmer nebst Zubehör, sofort zu vermiethen Kl.-Mocker, Bornstraße 18. **G. Schütz.**

Eine **Sommerwohnung,** möblirt oder unmöblirt, bei Fort VII von sofort zu verm. Näh. Adr. i. d. Exp. d. Ztg. zu erfr.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel's Wwe.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v.
Von sofort ist die Wohnung 1. Etage des Pr.-Lts. Hrn. Quentin, besteh. aus 6 Zimm., Stallung u. Zubeh. für 1000 Mk., zu verm.
B. Fehlauer.

Breitestr. 2 ist der **kleinere Laden** vom 1. Okt. cr. zu verm. **F. P. Hartmann.**

Kl. einf. möblirtes Zimmer.
Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

---

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Eine Parterre-Wohnung,
zum Bureau geeignet, sofort zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 22.

Wohnung mit Burschengelaß
von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.